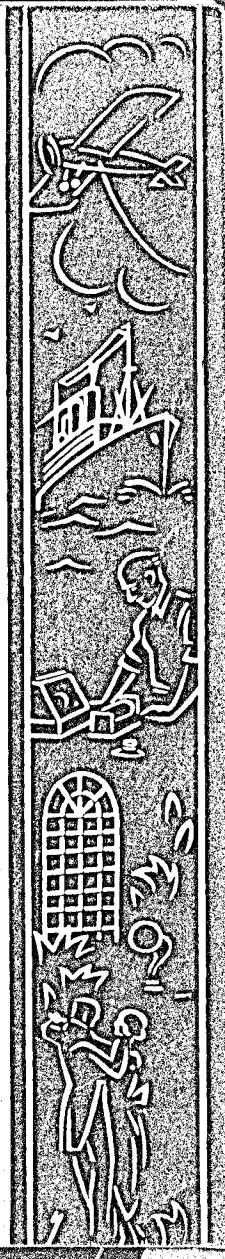


1944

Clemens  
von Franckenstein

Li-Tai-De

Illustriertes  
Rundfunk-Textbuch



In der Sammlung der illustrierten  
Rundfunk-Lextbücher sind erschienen  
Nr.

- 1 Lohengrin, Oper von Wagner
- 2 Fra Diavolo, Oper von Auber
- 3 Figaros Hochzeit, Oper von Mozart
- 4 Zar und Zimmermann, Oper von Lortzing
- 5 Martha, Oper von Flotow
- 6 Siegfried, Oper von Wagner
- 7 Orpheus und Eurydike, Oper von Gluck
- 8 Parsifal, Oper von Wagner
- 9 Die Walküre, Oper von Wagner
- 10 Die Jüdin, Oper von Halevy
- 11 Das Nachtlager von Granada, Oper von Kreutzer
- 12 Undine, Oper von Lortzing
- 13 Wilhelm Tell, Oper von Rossini
- 14 Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini
- 15 Das Rheingold, Oper von Wagner
- 16 Alessandro Strabella, Oper von Flotow
- 17 Der Freischütz, Oper von Weber
- 18 Die lustigen Weiber von Windsor, Oper von Nicolai
- 20 Der Wildschütz, Oper von Lortzing
- 21 Der Waffenschmied, Oper von Lortzing
- 22 Tristan und Isolde, Oper von Wagner
- 23 Die Meistersinger, Oper von Wagner
- 24 Der fliegende Holländer, Oper von Wagner
- 25 Rigoletto, Oper von Verdi
- 26 Tannhäuser, Oper von Wagner
- 27 Götterdämmerung, Oper von Wagner

# Qi = Tai = Pe

Oper in drei Akten

Text von Rudolf Lothar

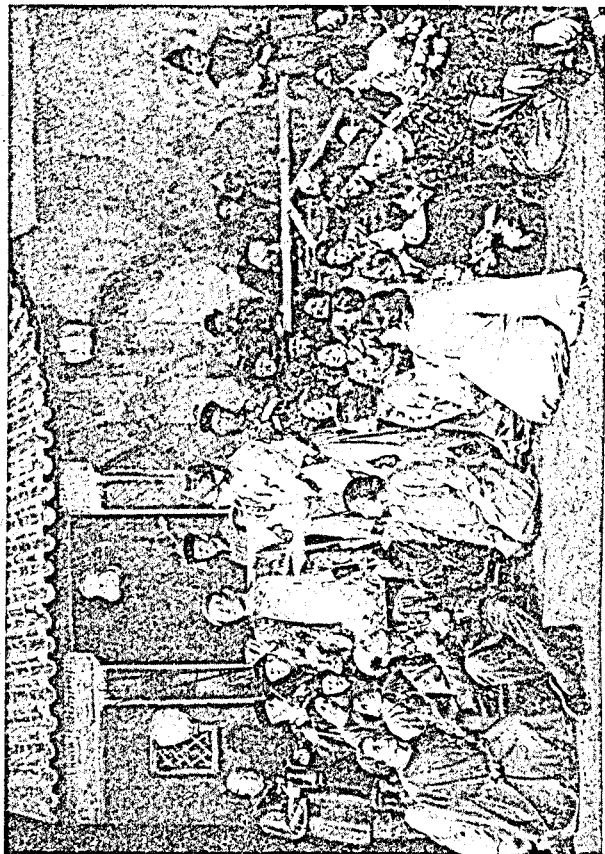
Musik von Clemens von Franckenstein

Vollständiges Textbuch für Rundfunkübertragungen

Mit Genehmigung

der Drei Masken Verlag A. G. Berlin N 24

Herausgegeben vom Verlag  
der G. Franz'schen Hofbuchdruckerei G. Emil  
Mayer Abt. Bayerische Radiozeitung  
G. m. b. H., München.



Aufnahme Schuster

Egenenbild aus dem 1. Zift

Personen:

Der Kaiser Huan=Tsung

Der Dichter Li=Tsai=Pe

Ho=Tschi, Doktor der Kaiserlichen Akademie

Yang=Kwei=Tsung, erster Minister

Kao=Li=Tse, Kommandant der Garden

Ein Herold

Ein Wirt

Ein Soldat

Fei=Jen, eine koreanische Prinzessin

Yang=Gui=Fe, ein Mädchen aus dem Volk

Volk - Würdenträger - Soldaten - Lautenspielerinnen

Ort der Handlung: China

Zeit: 8. Jahrhundert

## Erster Akt

Eine Schenke in der Nähe der Hauptstadt. Links zieht die Landstraße vorbei. In der Ferne sieht man die Mauern von Peking. Der Hintergrund der Schenke verliert sich im Dunkel. Vorne links ein blumengeschmückter Tisch, rechts sitzt eine Gesellschaft von Bettlern, Landstreichern, Dirnen und Soldaten beim Wein.

### Erste Szene

#### Die Trinkgesellschaft rechts (Männer und Frauen):

Wie auf dem Grunde des Meeres  
Der König der Fische haust,  
So thront im Grunde des Bechers  
Der Geist der göttlichen Weisheit.  
Und trinkt ihr den Becher zur Reige,  
Dann steigt in euere Seele  
Empor aus dem Grunde des Bechers  
Der Geist der göttlichen Weisheit.  
Wir sind nur Bettler und Lumpen,  
Und unser Kleid ist zerrissen,  
Doch leuchtet um unsere Häupter  
Der Geist der göttlichen Weisheit.

#### Ein Soldat:

Wo bleibt heut' Si-Zai-Se?

#### Wirt:

(zu Yang):

Wo weilt dein Geliebter, Yang-Gui-Se?

#### Yang:

Er ist nicht mein Geliebter, er kennt mich kaum.

Wenn er mich sieht, so blickt sein Auge,  
Sein blaues, geliebtes Auge,  
Weit über mich hinweg.  
Was bin ich ihm? Ein Körnchen Staub  
Zu seinen Füßen.  
Was bin ich ihm? Ein Hauch im Winde,  
Der über seine Stirne streicht,  
Ein Blinken im Flusse,  
Verloren in tausend Wellen.

**Wirt:**

Du aber liebst ihn doch.

**Zang:**

Ich lieb' ihn, wie man die Sonne liebt,  
Die unser Leben bestimmt.  
Ich lieb' ihn, wie man sein Herzblut liebt,  
Er ist mein Leben, ist mein Blut,  
Ist meine Sonne.

**Wirt:**

(lachend):

Doch lieber wär's dir wohl,  
Du könntest ihn lieben,  
So wie man liebt den himmlischen Mond,  
Den Herrn der Nächte.

**Soldat:**

Wo bleibt heut' Si-Tai-Be?  
Was ist die Schenke ohne ihn?  
Was sind wir alle ohne ihn?

**Chor:**

Ich sitze in einem Blütenhain,  
Vor mir im Becher der beste Wein.  
Ich muß ihn trinken für mich allein,  
Du fehlst mir, mein Geselle mein.  
Wohlan, ich hebe den Becher empor  
Und lade den Mond mir ein,  
Nun tritt aus dem Dunkel, mein Schatten, hervor,  
Mein Freund, jetzt sind wir zu drei'n.

Wir tanzen zu dritt im lichten Schein:  
Mein Schatten, der Mond und ich,  
Den Tanz, den lehrt uns der süße Wein,  
O Meister, ich grüße dich!

**Soldat:**

Und du, Yang=Qui=Se,  
Trinkst du nicht mit uns?  
Singst du nicht mit uns?  
Willst du nicht mit uns preisen  
Den Dichter Vi=Zai=Pe?

**Yang:**

(vortretend, allein):

Einsam und regungslos  
Sitzt am Ufer des Stromes  
Der Kormoran.  
Die Wolken ziehen langsam vorüber,  
Er hebt nicht zu ihnen seinen Blick,  
Er steht auf einem Fuße,  
Umrauscht von der Wellen Gewoge,  
Der Kormoran.  
So steht in meinem Herzen  
Nur eine große Liebe,  
Umrauscht von des Blutes Gewoge.  
Die Wolken ziehn vorüber,  
Es wandern die Jahreszeiten,  
Dem rauhen Winter folgt der Lenz.  
Es glühet in meinem einsamen Herzen  
Nur eine große Liebe.  
Einsam und regungslos  
Sitzt am Ufer des Stromes  
Der Kormoran.

**Zweite Szene**

**Ho=Zshi=Zhang:**

(kommt mit dem Wirt):

Ist alles bereit zum festlichen Mahl?

### Wirt:

Kein Kaiser kann sich ein besseres wünschen.  
Ich habe ein Mahl bereitet,  
Als kämen Götter zu Gaste.

### Ho-Tschü:

Hier wollen wir preisen und feiern  
Den Dichter Li-Tai-Pe.  
Senkt er dichtend den Pinsel auf weißes Papier,  
Gehorchen ihm Wind und Regen und Sonne und Mond  
Und alle Geister der Luft und der Erde,  
Die Geister, die in den Blüten hausen,  
Die Geister, die sich in den Zweigen schaukeln,  
Die Geister, die im Strom sich baden,  
Sein Ruhm durchdringt das Land  
Mit ewigem Glanz.

### Wirt:

In meiner Schenke  
Erwuchs sein Ruhm.  
Hier war er trunken von selbigem Rausch,  
Hier hat das Glück er umfangen,  
Hier küßte ihn Vergessenheit,  
Hier hat der Himmel ihn gesegnet.  
Drum preis' ich Li-Tai-Pe,  
Sein Ruf erfüllt das Land.  
(Von der Straße kommen sechs Freunde Ho-Tschüs, alle in der  
Tracht der Mandarinen.)

### Die Mandarinen:

(abwechselnd):

Du hast uns geladen, hochedler Ho-Tschü,  
Sag, weshalb du uns hierher bestellt!  
Wie schön die herrliche Tafel gerichtet  
In einer Schenke engem Geläß!  
Wir teilen den Raum mit niedrigem Gefindel!

### Ho-Tschü:

Ich rief euch her, um Großes zu verkünden,  
Ich bitt' euch, Freunde, schenket mir Gehör!

### Die Mandarinen:

Sprich, o Weiser, deine Freunde hören.

#### Ho-Tschü:

Auf dem Berge Tsu-Lai-Schan  
Im Kreise seiner Freunde saß Li-Tai-Be.  
Sie saßen beim Weine Tag und Nacht,  
In ihren Gläsern spiegelten sich  
Die Sommer Sonne und der Wintermond.  
Sie sahen nicht den Blütenregen,  
Den lachender Lenz um ihre Schultern warf,  
Des Herbstes Früchte sahn sie nicht.  
Dicht fiel der Schnee,  
Sie wußten nicht, daß Winter war,  
Sie tranken nur, alles vergessend.  
Ich suchte Li-Tai-Be  
Und sah ihn sitzen, Seligkeit im Blick,  
Im Schnee bis zu den Hüften.  
Doch seine Seele war des Sommers voll.  
Da nahm ich Li-Tai-Be mit mir hinab.  
Den halb Erfrorenen brachte ich zu Bett.  
Dann sprach ich zum Genesenden:  
Du bist der größte Dichter unseres Landes,  
Weit klingt dein Ruhm.  
Doch wärst du auch weise, wie Kung und Meng,  
Der Dinge kundig wie Tschao und Tsung,  
Ohne Titel und Rang gältest du nichts.  
In unserm Lande will's der Brauch,  
Daß Größe und Ruhm ohne Titel gar nichts bedeuten,  
Drum meld' dich zum Examen!  
Er sah mich an mit lachendem Mund.  
Bin ich nicht Li-Tai-Be?  
Gib't's einen Titel denn,  
Der schöner wär' als dieses Namens Klang?  
Ich aber ließ nicht nach,  
Ich trank mit ihm,  
Bis ich ihn überzeigte.  
Und heute kommt als Mandarin er her,  
In gelber Jacke und mit blauem Knopf,  
Mit dem der Kaiser die Gelehrten schmückt.

**Alle:**

Gesegnet sei des Kaisers Majestät.

**Ho-Tsch:**

Und hier, wo seines Ruhmes Wiege stand,  
Wo seine Seligkeit zu Hause ist,  
Wo alle Weine seine Freunde sind,  
Wo seine Vieder ihren Aufflug nahmen,  
Hier wünscht er, daß wir ihn feiern sollen.

**3. Mandarin:**

Um hier zu speisen Tisch an Tisch  
Mit dem berrufensten Gesindel! —

**Wirt:**

Die Sonne sank schon längst,  
Soll das Mahl ich rüsten, Herr?

**Ho-Tsch:**

Hast du nicht Lautenschläger hier?  
Nicht Trommeln und nicht Flöten?  
Wir wollen den neuen Mandarin  
Begrüßen, wie es sich geziemt.

**Die Trinkgesellschaft rechts:**

Mit Lauten und Flöten, mit Trommeln und Pauken  
Begrüßen wir den Dichter.  
Laßt unsere Stimmen freudig erklingen,  
Sie künden laut des Dichters Erscheinen.  
Er lehrt uns das Lachen, er lehrt uns das Weinen,  
Er löst das Rätsel von allen Dingen.  
Und gütig lächelst der Weltenrichter  
Und hebt seinen Liebbling an seine Seite  
Und sagt: Ich schenk' dir der Welten Weite,  
Der Welten Kaiser ist der Dichter.

**Wirt:**

Da seht, da seht! Er kommt, er naht!

**1. Mandarin:**

Zu Fuß, im Staub der Straße,  
Und nicht auf goldgeschirrtem Ross,

Wie sich's gebührt für einen Mandarin,  
Der eben die Prüfung bestand?

**Ho-Tschü:**

(mit ausgebreiteten Armen Li-Tai-Pe entgegengehend):

Mein Freund, mein edler, bester Freund!  
Ich grüße dich und neige mich vor dir.

**Die Mandarinen:**

Wir grüßen dich und neigen uns vor dir.

**Die Gesellschaft rechts:**

Wir grüßen dich und breiten die Arme weit.

### Dritte Szene

**Li-Tai-Pe:**

(erscheint an der Schwelle):

Grüß euch, ihr meine Freunde,  
Vernehmt die Kunde:  
Ich bin durchgefallen!

**Die Mandarinen:**

Wie? Was? Wie konnte das geschehen?

**Ho-Tschü:**

Wie konnte das gesch'h'n?

**Li-Tai-Pe:**

Vor allem gebt mir einen Becher Weins,  
Daß ich verliere die Erinnerung  
An dieses Examen.

**Wirt:**

(eilt ab und bringt einen großen Pokal).

**Ho-Tschü:**

Doch eh' du's dem Vergessen weißt,  
Erzähle, was geschah!

**Li-Sai-Fe:**

Vor meine Richter trat ich hin  
Und hatt' kein Gold, sie zu bestechen,  
Kein hochgestellter Beter  
Empfahl mich ihrer Günst.  
Es flüsterte kein lockendes Weib  
Den Richtern meinen Namen zu.  
Ich kam allein mit meiner Wissenschaft  
Und legte meine Arbeit vor.

**Ho-Tschü:**

Wer waren denn die Richter?

**Li:**

Der eine: Yang-Kwei-Tschung.

**Die 6 Mandarinen:**

Ehre dem ersten Minister,  
Dem weisen, großen und gütigen!

**Li:**

Der andere: Kao-Li-Tse.

**Die 6 Mandarinen:**

Ehre dem siegreichen Feldherrn,  
Dem edlen, tapferen und mächtigen!

**Ho-Tschü:**

Und was taten deine Richter?

**Li:**

Sie sahen meine Kleider an  
Und blickten auf meine Schuhe.  
Dann nahm Yang-Kwei einen großen Pinsel,  
Strich kreuz und quer die Arbeit durch  
Und sprach:  
„Ein solcher Sudler wie du  
Ist höchstens gut genug,  
Die Tusche mir zu reiben.“  
Und Kao-Li, der sprach:  
„Ist höchstens gut genug,

Mir meine Schuh' und Strümpfe anzuziehn."  
Drauf lachten beide  
Und wiesen mir die Thür!

**Ho-Schi:**

Was willst du tun, mein edler Freund?  
Willst nach drei Jahren du dich wieder melden,  
Wie das Gesetz befiehlt?

**Li:**

(lachend):

Dem Löwen gleiche ich im Rausch,  
Dem Adler, wenn ich dichte,  
Doch niemals gleiche ich dem Schaf,  
War nie geduldig wie ein Lamm.  
Ich will nicht rasten und werde nicht ruhn,  
Bis Yang-Kwei-Tschung mir die Zusage reißt  
Und Kao-Li-Tse mir die Schuhe schnürt.  
Doch bis dahin, ihr meine Freunde,  
Will noch manchen Becher ich leeren.

(zum Wirt):

Was stehst du da? Siehst du nicht,  
Daß mein Becher leer?  
Weißt du denn nicht,  
Daß die Wasser des gelben Stromes  
Zur Quelle nimmer wiederkehren?  
Vergänglich ist das Leben,  
Wie Wasserflut.  
Drum laßt uns fröhlich sein!  
Im Osten regt sich der Frühlingwind,  
Ich fühle sein pochendes Atmen,  
Er küßt mir die Stirne, er streift mir das Haar,  
Haucht Lenzdunst mir auf die Lippen.  
Es steht in Blüte der Pfirsichbaum,  
In rosenrotem Glanze.  
Sein Leuchten vergeht wie Morgentau,  
Wer zählt die gefallenen Blüten?  
Wer sich nicht freuen kann,  
Der ist nicht würdig, die Mädchen zu küssen,  
Nicht würdig des göttlichen Rausches.

Was soll mir ein Titel? Ein blauer Knopf?  
 Die gelbe Jacke?  
 Eine Pfauensfeder?  
 Es ist zum Lachen!  
 Bin ich nicht der Dichter Li-Tai-Pe?  
 Der Dichter, vor dem des Stromes Stimmen schweigen,  
 Der Dichter, vor dem sich die Blumen neigen,  
 Der Dichter, dem sich alle Herzen öffnen  
 Wie des Mädchens Lippen dem Kuß?

**Sißgesellschaft rechts:**

(lachend und lärmend):

Was soll dir ein Titel, was soll dir ein Knopf?  
 Was soll dir ein Marderschwanz?  
 Was soll dir die schönste Pfauensfeder?  
 Bist du nicht Li-Tai-Pe?

**Die 6 Mandarinen:**

(zu Ho-Tsch):

Wir wissen nicht,  
 Ob es sich schickt, daß wir  
 Mit einem Manne tafeln, der, o Schmach!  
 Seine Prüfung nicht bestand.

**Ho-Tsch:**

So geht!  
 Ihr seid nicht würdig, daß der Edle  
 Mit euch trinke! Bleibt er kein großer Dichter  
 Auch ohne Titel?

**Die 6 Mandarinen:**

Das wagen wir in aller Ehrfurcht nicht  
 Vor unserem Gewissen zu entscheiden.  
 Und darum gehn wir in tiefer Trauer und Betrübnis,  
 Daß wir mit Euch nicht dürfen trinken,  
 Hochedler Freund.  
 Doch können wir keinesfalls  
 Mit dem Manne tafeln,  
 Der die Titel verschmäht.  
 Darum, Ho-Tsch, lebe wohl!

(Sie gehen ab.)

**Ho=Tschi:**

Soll ungetrunken bleiben unser Wein  
Und ungenossen das leckere Mahl?  
Ich lad' euch alle ein.  
Vereinigt euch mit uns!

**Di:**

(Zu des Wirt mit seinen Knechten den gedeckten Tisch in die Mitte schiebt und die ganze Gesellschaft von Bettlern, Soldaten, Landstreichern und Dirnen an ihm Platz nimmt.)

Sa, dies sind meine wahren Freunde,  
Sind nicht gekleidet in Brokat,  
Doch ihre Herzen tragen Königskleider,  
Und ihre Seelen sind in Samt gefüllt.  
Heil euch, liebe Freunde!

**Alle:**

Heil Di=Tsai=Pe!

**Di:**

Bist du nicht Yang=Qui=Se?

**Yang:**

Oh, Herr, du kennst meinen Namen?

**Di:**

Vom Weine trunken fiel ich auf der Straße,  
Du gingst vorbei und hobst mich auf.  
In deinem Schoße ruhte mein Haupt.  
Du wachtest über mich die ganze Nacht.  
Am Morgen sah ich über mir  
Ein lächelnd, sorgenvoll Gesicht  
Ich dankte dir und frug nach deinem Namen.

**Yang:**

Ich sah dir nach, bis mählich du verschwandest,  
Und jede Stunde war seither von dir erfüllt.

**Di:**

Hab' ich dich damals nicht geküßt?

**Zang:**

Nein, Herr, du hast mich nie geküßt.

**St:**

Doch meine Lieder küßten deine Lippen.

**Zang:**

Was wär' ich ohne sie?  
Nur eine Arme, die im Staube  
Nach dem verlorenen Glücke sucht.  
Doch deine Lieder führten mich zur Insel,  
Die rosenrot im blauen Meer der Seligkeiten ruht.

**St:**

Sing mir das Lied, das du am meisten liebst!

**Zang:**

Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom,  
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.  
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken,  
Und horcht, ob sie ein Ruf zu neuem Leben wecke.  
Ein Schrei aus meines Herzens tiefer Qual  
Ruft deinen Namen in die nächt'ge Stille.  
Da rauscht sie auf, als hätt' sie tausend Zungen,  
Und alle Stimmen klingen durch die Nacht.  
Die Vögel künden meines Herzens Lust,  
Der Blumen Duft umarmet meine Seele,  
Das Wasser singt in brausenden Afforden  
Vom Jubel, der in meinem Herzen schwingt.  
Dein Name ist das schönste Liebeslied,  
Was brauch' ich da noch Worte, Verse, Reime?  
Das schönste Lied, das Götter je gedichtet,  
Dein Name ist's, geflüstert in die Nacht.  
Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom,  
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.  
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken,  
Dein Name ist mir Weg und Ziel und Glück.

**Li:**

Was war das für ein Name, der mich einst  
Zu diesem Lied begeistert hat?  
Schon längst vergessen —  
Ich weiß ihn nicht mehr.  
Gebt neuen Wein! Gebt neuen, schweren Wein!  
Ich trinke allen Namen zu,  
Die ich vergessen habe.  
Und allen Blüten,  
Die der Venz mir bringt.

(Mit beginnender Trunkenheit)

Und hättest du tausend Sorgen,  
Sie wiegen wie Federn so leicht,  
Wenn der Becher gefüllt  
Und die Freunde mit dir  
Zu fröhlichem Zechen vereinigt.  
Es klingen tausend Rößlein,  
Der Himmel öffnet sich weit,  
Ich reite auf einem Schimmel  
In die Seligkeit ein!

**Ho-Tsch:**

Ich bitte dich, Freund, trink nicht soviel!  
Schon naht der Tag.

**Li:**

(auf den Tisch schlagend):

Sag das dem Kaiser, sag's den Ministern!  
Sag's allen Mandarinen!  
Doch einem Zecher sag' es nicht!  
Mein Rößlein heißt: der Rausch.  
Es trägt mich empor zu des Himmels Blau,  
Ich laß' ihm frei die Zügel.  
Greif aus, mein Rößlein, greif aus!  
Hinauf durch der Wolken Dunst.  
(Es erschallen Trompeten hinter der Szene. Der Wirt eilt herein.)

**Wirt:**

Ein kaiserlicher Herold kommt, merket auf!

## Vierte Szene

(Auf der Straße sieht man einen Zug kaiserlicher Reiter mit Trompetern und einem Herold an der Spitze. Die Reiter tragen alle große Papierlaternen, so daß die Gruppe hell beleuchtet ist.)

**Herold:**

Ruhe gebiet' ich! Hört mich an!  
Des Kaisers erhabne Majestät — —

**Alle:**

Ehre sei ihm!

**Herold:**

Entbietet seinen Untertanen Gruß und Gnade.

**Alle:**

Dank sei ihm!

**Herold:**

Es kamen Boten aus fremdem Land  
Und brachten dem Kaiser,  
Dessen Ruhm die Welt erfüllt,  
Das Bild der allerschönsten Prinzessin.  
Des Kaisers Herz war freudenvoll,  
Und er beschloß, oh ehret seine Weisheit —  
Das schönste Gedicht ihr zu senden.  
Doch ihrer Schönheit müßten seine Verse gleichen  
Und die erhabenen Gefühle künden,  
Die heut' des großen Kaisers Herz erfüllen.  
Nun läßt dem Lande er verkünden:  
Wer schildern kann in kunstvollem Poem  
Des Kaisers große Liebe,  
Der möge kommen.  
Und wenn das Werk ihm glückt,  
Belohnt ihn reich des edlen Kaisers höchste Gunst.

**Alle:**

Gefegnet sei des Kaisers Majestät!

**Ho-Tschi:**

Nun, Si-Tai-Be, erwache  
Und schüttle ab den Rausch!

Bist du nicht weiser als alle Weisen,  
Nicht wissender als alle Gelehrten,  
Bist du nicht der Dichter,  
Der die Sprache der Herzen künden kann?

**Di:**

Weit lieber künd' ich die Sprache  
Der herrlichen Weine.  
Füllt mir den Becher neu,  
Die Sprache dieses Weines kenn' ich schon.

**Herold:**

Es ist wohl unter Säufern und Lumpen  
Der weise Sänger nicht zu finden!

**Di:**

(sich plötzlich aufrichtend):

Da irrt Ihr, Herr!  
In dieser Schenke findet Ihr den Dichter,  
Der schildern kann des Kaisers Liebe,  
Wie keiner sonst in diesem Lande.  
Er aber hat jetzt Besseres zu tun.  
Ich trink Euch zu, mein Herr.

**Herold:**

Wer wagt es, so zu sprechen  
Mit einem kaiserlichen Herold?  
Wie heißt der Mann?

**So-Tschi:**

Es ist der Dichter Di-Tai-Be.

**Alle:**

Der Dichter Di-Tai-Be.

**Herold:**

So befehle ich dem Dichter Di-Tai-Be,  
Im Namen des Kaisers —  
Mit mir zu kommen.

**Di:**

Der Kaiser befiehlt.



Aufnahme Schuster

Brücker  
Struße

Eigenenbild aus dem 1. Akt

Krauß

Schade

Wirrensofen

Ballal

Öbje

Da muß ich, sein ärmster Knecht,  
Ihm wohl gehorchen.

(Er versucht aufzustehen, kann aber nicht, da er schon zu schwer  
betrunken ist.)

**Ho=Schü:**

Ermann' dich, Si-Tai=Pe!  
Ich reich' dir meinen Arm  
Und stütze dich.

**Si:**

Bist du ein Eichenbaum?  
Ich brauche einen Eichenbaum  
Zu meiner Rechten  
Und einen Eichenbaum  
Zu meiner Linken.  
Dann wandelte ich frohgemut dahin.

**Wirt:**

Ich habe einen Esel,  
Ein solgsam und geduldig Tier.

**Ho=Schü:**

Schaff' deinen Esel her!

**Si:**

(zur Trinkergesellschaft):

Lebt wohl, ihr meine Freunde,  
In meinem Becher ließ ich keinen Rest,  
Doch meine Lieder laß' ich euch.

(zu Yang):

Und du, mein Kind, wie hießest du nur gleich?

**Yang:**

Ich heiße Yang=Gui=Fe.

**Si:**

Du heißest Yang=Gui=Fe  
Und sangst ein Lied von mir,  
Wie war es nur?

**Yang:**

Ich fahr' auf meinem Schiffe hinab den Strom,

**Si:**

Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.

### **Herold:**

Gebt den Weg hier frei!  
Trompeter, blas!

(Indessen hat Ho-Tschü mit Hilfe der andern Si-Tai-Pe mit großer Mühe auf den Esel gesetzt, und ein Zug hat sich gebildet.)

### **Alle:**

Mit Lauten und Flöten und Trommeln und Pauken,  
Mit silbernen Glöckchen begleiten wir  
Den Dichter, den wir lieben.  
Es lächelt gütig der Weltenrichter  
Und hebt seinen Liebling an seine Seite  
Und sagt: Ich schenk' dir der Welten Weite,  
Der Welten Kaiser ist der Dichter.

(Die Reiter mit den Trompetern und dem Herold an der Spitze sind abgezogen. Die ganze Trinkgesellschaft mit Si-Tai-Pe auf seinem Esel in der Mitte, von Ho-Tschü rechts und dem Wirt links gestützt, sieht nach; auf der Bühne bleibt Jang, die dem Zuge nachblickt.)

### **Jang:**

(langsam dem Zuge folgend):

Es steht in meinem Herzen  
Nur eine große Liebe,  
Umrauscht von des Blutes Gewoge.  
Die Wolken ziehn vorüber,  
Es wandern die Jahreszeiten,  
Und ob die Wälder grünen,  
Und ob sie Schnee bedeckt,  
Es steht in meinem Herzen  
Nur eine große Liebe.

### **Chor:**

(hinter der Szene):

Heil, Si-Tai-Pe!

### **Jang:**

Einsam und regungslos  
Sinnt am Ufer des Stromes  
Der Kormoran.

(Der Vorhang fällt.)

## Zweiter Akt.

(Der Thronsaal des Kaisers. Die ganze Breite der Bühne nimmt ein schwerer, dunkelblauer Vorhang ein, der bis zur Rampe nur einen ganz schmalen Raum freiläßt. Rechts und links vom Vorhang zwei sitzende goldene Drachen. Vor der Mitte des Vorhanges steht der Herold, ganz in gelbe Seide gekleidet. Rechts und links von ihm die Minister Jan-Kwei-Tschung und Kao-Si-Tse, Gardien und Würdenträger.)

### Erste Szene

Der Herold, beide Minister, Mandarinen und Gardien.

#### Herold:

Auf seinem goldnen Drachenthron  
In Schwermut versunken  
Sitzt Kaiser Hüan-Tsung.  
Er hält das Bild in Händen,  
Das Bild der allerschönsten Prinzessin  
Und harret des Dichters,  
Der seines Herzens Sehnsucht  
In kunstvoll schönen Versen  
Künden kann.

#### Kwei-Tschung:

Bin ich nicht des Kaisers rechte Hand,  
Sein Stab nicht und sein Schwert?  
In seinem Namen sprech' ich Recht,  
Und Krieg und Frieden bringe ich  
In seinem Namen.  
Darum gebührt es mir vor allen andern,  
Den Gedanken des Kaisers Worte zu verleihen.  
Vor meinem Kaiser will ich treten,  
Der Gott der Dichter möge mich erleuchten.

### **Herold:**

Wohlan, so trete vor,  
Yang-Kwei-Tschung, erhabener Minister  
Des gnädigsten Kaisers!

(Der Herold stößt mit dem Stabe auf, der Vorhang teilt sich, und man erblickt einen zweiten Vorhang, ebenfalls mit zwei goldenen Drachen rechts und links. Kwei-Tschung verbeugt sich tief vor dem zweiten Vorhang, der dann ebenfalls in der Mitte emporgerafft wird. Dahinter ist ein dritter Vorhang und hinter diesem ein vierter. Indes Kwei-Tschung unter tiefen Verbeugungen durch die Mitte der Vorhänge nach rückwärts geht, singt der Chor.)

### **Chor der Mandarinen:**

Gast du, o Yang-Kwei-Tschung  
Empfangen die Weisheit,  
Des Kaisers Minister zu sein,  
So sprich es aus, was unseres Kaisers Herz bewegt.  
Wir horchen in Demut,  
Wir horchen in Bescheidenheit,  
Wir horchen voll Wißbegier,  
Wir horchen gebeugt vor Ehrfurcht,  
Wir horchen im Staube  
Vor unseres Kaisers Thron.

(Inzwischen ist Kwei-Tschung durch die breite, nun von den Vorhängen gebildete Gasse bis zu des Kaisers Thron gelangt. Man sieht aber nur die goldenen Stufen, die zum Thron hinaufführen. Den Thron und den auf ihm sitzenden Kaiser verhüllt ein letzter blauer Vorhang, vor dem zwei schwer gepanzerte Garden Wache halten. Vor dem verhüllten Throne wirft sich Kwei-Tschung auf die Erde.)

### **Kwei-Tschung:**

Erhabene Prinzessin, Blüte der Erde,  
Dich liebt der Kaiser.  
Weißt du, was das bedeutet?  
Wenn ich die Brauen runzle, erbebt die Welt,  
Wenn ich die Hand erhebe, so zittern meine Völker.  
Wenn ich die Augen furchtbar rolle,  
Dann fliehen meine Feinde.

Und zuck' ich mit den Nasenflügeln,  
So stürzen meine Großen  
Tief in den Staub.  
Und dieser Kaiser,  
Dem dies große Land gehört,  
Der stolz auf seinem Drachenthron sitzt,  
In dessen Augen sich die Welten spiegeln,  
In dessen Hirne das Geschick der Erde  
Beslossen wird in unfehlbarer Weisheit,  
Er läßt sich tief zu dir herab.  
Erhabene Prinzessin, Blüte der Erde,  
Dich liebt der Kaiser.  
(Aus dem blauen Vorhange streckt sich die schmale, weiße, ring-  
geschmückte Hand des Kaisers.)

**Kaiser:**

(hinter dem Vorhang):

Genug! Hör' auf!  
Und quäle mich nicht!  
Deine Worte sind leer,  
Ich will sie nicht hören!  
(Während der Kaiser hinter dem Vorhang spricht, liegen alle auf  
der Erde und berühren mit der Stirn den Boden.)

**Herold:**

Der Kaiser sprach!

**Kwei-Tschung:**

Weh mir, daß ich nicht Gnade fand!

**Kao-Li-Tse:**

Bin ich nicht der Bliß in des Kaisers Hand,  
Der Schrecken seiner Feinde?  
Ich hüte mit meinen Gardien  
Des Kaisers geheiligtes Leben.  
Der Nächste bin ich seinem Thron.  
Ich höre pochen des Kaisers Herz  
Und will jetzt künden, was ich höre.

**Chor:**

Wir horchen in Demut,

Wir horchen in Bescheidenheit,  
Wir horchen voll Wißbegier,  
Wir horchen gebeugt vor Ehrfurcht,  
Wir horchen im Staube  
Vor unseres Kaisers Thron.

**Herold:**

Beginne denn, o Kao-Vi-Tse!

**Kao-Vi-Tse:**

Trompeten und Trommeln,  
Posaunen und Zimbeln  
Sollen meine Liebe  
Der Welt verkünden.  
Mit jubelnden Fanfaren  
Ziehst du, o holdes Bild,  
Durch meines Herzens Thor.  
(Die Hand des Kaisers streckt sich wie vorhin durch den Vorhang.)

**Kaiser:**

(hinter dem Vorhang):

Genug! Hör' auf!  
Und quäle mich nicht!  
Deine Worte sind leer,  
Ich will sie nicht hören!  
(Die Hand des Kaisers verschwindet, dumpfes Schweigen liegt  
auf der Versammlung.)

**Herold:**

Der Kaiser sprach!

**Kao-Vi-Tse:**

Weh mir, daß ich nicht Gnade fand!

## Zweite Szene

(Vorige. Von rechts vorne Li-Tai-Pe, gestützt auf Ho-Tsch. Hinter ihnen einige der Trinkgesellschaft aus dem ersten Akt, darunter Yang-Gui-Fe. Diese Gruppe hält sich schüchtern zurück und wagt vorerst nicht einzutreten.)

**Li-Tai-Pe:**

(zu seinen Freunden):

Kommt nur, ihr Freunde!  
Was zögert ihr?  
Ist dieser Saal nicht offen  
Für jeden Untertan,  
Der treu die Pflicht erfüllt?  
Und das habt ihr getan, ihr Freunde,  
Habt mich gestützt und gehalten,  
Wenn auch der Boden schwankte,  
Und alle Dächer sich neigten,  
Und alle Häuser tanzten  
Bei meinem Nahen.

**Ho-Tsch:**

O Li-Tai-Pe, mein Freund,  
Nun schüttle ab den Rausch!  
Dein Schicksal liegt in deiner Hand,  
Du stehst vor deines Kaisers Thron.

**Li-Tai-Pe:**

Ich stehe? Das ist viel gesagt.  
Ich fühl' mich wie auf hoher See,  
In tanzendem Nachen,  
Von Wellen umbraust.

**Kwei-Tschung:**

Was will der Trunkene hier bei Hof?

**Kao-Li-Tse:**

Mit irrem Blick, gesträubtem Haar  
Erscheint man vor dem Kaiser nicht.

**Kwei-Tschung:**

Hinaus mit Euch!  
Bei meinem Zorne!

**Serold:**

Ehret und achtet  
Den Dichter Li-Tai-Be!  
Auf mein Geheiß kam er hierher,  
Des Kaisers Gefühlen Worte zu verleihen.

**Kao-Li-Tse:**

Der Trunkenbold? Der Tunichtgut?

**Kwei-Tschung:**

Der Bagabund, der gestern erst  
Sich frech vermaß, die Prüfung zu bestehen?  
Doch dieser Frechheit ward ihr Lohn.  
Denn er ist durchgefallen im Examen.

**Li-Tai-Be:**

(sich langsam ernüchternd):

Und darauf bin ich stolz, ihr hohen Herrn.  
Was wäre eine Würde wert,  
Die eure Weisheit mir verliehen?  
Die Menschenwürde gab mir Gott;  
Denn eine einz'ge schwere Prüfung ist das Leben.  
Die Dichterpürde aber gaben mir die Freunde  
(auf das Häuflein zeigend).

Sie sind niedrig und arm,  
Doch sind sie stolz,  
Weil der Dichter Li-Tai-Be ihr Freund ist.

**Ho-Tschi:**

Besinn' dich, wo du bist!  
Du stehst vor deinem Kaiser.  
Laß deine Seele klingen im Gedicht,  
O Li-Tai-Be!

**Serold:**

Bist du bereit?

**Li-Tai-Be:**

(ganz frei und völlig ernüchtert, tritt westmännlich mit vollendeter  
Grazie in die Mitte des Saales):

Ich bin bereit!

**Alle:**

Wir horchen in Demut,  
Wir horchen in Bescheidenheit,  
Wir horchen in Wißbegier,  
Wir horchen, gebeugt vor Ehrfurcht,  
Wir horchen im Staube  
Vor unseres Kaisers Thron.

**Li-Tai-Pe:**

(an den Stufen des Thrones)

In sanftem Leuchten  
Blinken die Sterne,  
Es schläft mein Reich,  
Einsam schlägt mein Herz,  
In tiefer Sehnsucht ruf' ich zu dir.  
Du holde Göttin, die mein Leben erfüllt,  
Neig dich zu mir!

**Der Kaiser:**

(schlägt plötzlich mit beiden Armen den blauen Vorhang zurück  
und erscheint, auf der obersten Stufe des Thrones stehend, im  
ganzen Glanz seiner Majestät):

Wer sang da?

**Ho-Tsch:**

Es ist der Dichter Li-Tai-Pe.

**Kaiser:**

Ich grüß' dich, Li-Tai-Pe, vor meinem Throne!  
Oh, singe weiter, was mein Herz bewegt!  
Mein Bruder, mein einziger Freund!

**Li-Tai-Pe:**

Wenn nachts alle Blumen duften  
Und leise die Blätter rauschen,  
Dann trägt der Wind mir losend zu  
Das Lied der fernen Nachtigall.  
Da schneid' ich einen Weidenzweig vom Strauch  
Und schniße mir daraus eine Flöte.  
Das ist das Szepter meiner neuen Macht,  
Die Macht der wunderbaren Liebe,  
Die heiß in meinem Herzen brennt.

Sanft steigt mein Lied empor  
Zu dir, du Holde, die ich liebe,  
Es spricht mein Herz zu dir in tiefer Nacht.  
Gib Antwort mir und sage,  
Ob du mich liebst, o allerschönste Frau!

**Kaiser:**

(zu der fremden Gesandtschaft):

Habt ihr gehört? So spricht der Kaiser  
Zu der Prinzessin, die er liebt.  
Bringt ihr das Lied! Und holt sie im Triumph  
An meinen Hof, wo sie als Kaiserin  
In Glück und Gnade mit mir herrschen soll.

(zu Li-Tai-Pe):

Du aber sei bereit,  
Mit schönster Schrift die Verse aufzuschreiben.

**Li-Tai-Pe:**

Das will ich gerne tun,  
Und da ich nun mir wünschen darf,  
Was ich nur will,  
So wünsche ich,  
Daß dein Minister Yan-Kwei-Tschung  
Zum Schreiben mir die Tusche reibe.  
Ich wünsche ferner mir ein neues Kleid  
Und neue Strümpf' und Schuhe.  
Und Kao-Pi-Tse möge mir  
Die Strümpfe anziehen und die Schuhe schnüren.

**Kaiser:**

Es sei!  
Wohlan, Yan-Kwei-Tschung  
Und Kao-Pi-Tse,  
Behorchet ihm!

(zu Li-Tai-Pe):

Und daß du siehst, wie dich dein Kaiser liebt,  
Will ich in Gnaden dir befehlen:  
Du holst mir selbst die Braut,  
Sei du mein Bote,  
Sprich du zu ihr von meiner Liebe,  
Als mein bester Freund!

**Kwei-Tschung:**

(wütend):

Die Tuschre reiben soll ich ihm?  
Dem Trunkenbold und Vagabunden?

**Kao-Li-Tse:**

(ebenso):

Verkehrte Welt!

(Indessen ist ein wundervoll gesticktes Prachtkleid gebracht worden, und Li-Tai-Pe zieht es an. Dann setzt er sich auf einen Stuhl und läßt sich von Kao-Li-Tse Strümpfe und Schuhe anziehen, indes Kwei-Tschung in demütiger Haltung die Tuschre reibt. Ein Hofbeamter hält eine große Pergamentrolle bereit. Während sich dieser Vorgang in der Nähe des Thrones abspielt, spricht vorne Yang-Gui-Tse heftig auf Ho-Tschü ein. Der Kaiser hat seinen Platz auf dem Thron eingenommen und spricht mit der fremden Gesandtschaft.)

**Yang-Gui-Tse:**

O Schmerz! Was wird aus Li-Tai-Pe, meinem Freund!

**Ho-Tschü:**

Was jammerst du?

**Yang-Gui-Tse:**

Keine Frau hat je ihm widerstanden,  
Auch widerstand er selbst keiner schönen Frau.

**Ho-Tschü:**

So liebst du diesen Mann?

**Yang-Gui-Tse:**

Ich lieb' ihn über alles  
Und sehe klar,  
Er rennt in sein Verderben.

**Ho-Tschü:**

Was kannst du tun?  
Wie kannst du ihn beschützen?

**Yang-Gui-Tse:**

Oh, könnt' ich nur in seiner Nähe bleiben,  
Als unsichtbarer Schutzgeist über ihn zu wachen.

### Ho-Tschi:

In seiner Nähe willst du bleiben?  
Das kann geschehen.  
Ich gebe dir ein Pagenkleid  
Und schenk' dich ihm für sein Gefolge.

### Yang-Gui-Fe:

(bitter):

Er wird mich nicht erkennen,  
Denn niemals denkt er ja an mich.

### Ho-Tschi:

So komm und mach dich reisefertig!  
Es wäre schade, wenn ein Abenteuer  
Den Kopf ihn kosten würde.

(beide ab):

### Li-Tai-Pe:

O großer Kaiser, ich bin fertig.  
Hier ist das Pergament.

### Kaiser:

So gehe hin, du Bruder meiner Seele,  
Du Pförtner an der Schwelle meines Herzens,  
Sprich du zu ihr!  
Erzähl' ihr, daß bis heute meine Gedanken  
Wie schwarze Schwäne waren,  
Die nachts auf dunklem Fluß einsam ziehen.  
Jetzt aber ist all mein Denken  
Wie der Goldsasan, der sich empor-schwingt zum Licht.  
So geh' und bring' das Lied  
Der allerschönsten Frau,  
Die ich in heißer Sehnsucht liebe,  
Sei du mein Herold bei der Braut,  
Die mir der Himmel gab.

(Feierliche Verabschiedung Li-Tai-Pes vom Kaiser. Inzwischen ist vorne wieder Ho-Tschi erschienen, an der Hand Yang-Gui-Fe, in Knabentracht, führend. Li-Tai-Pe steigt die Stufen des Thrones herab, der Vorhang vor dem Throne schließt sich wieder. Der

Herold führt den Zug der Gesandtschaft, an dessen Spitze feierlich Li-Tai-Pe schreitet, nach vorne. Hinter dem Zuge schließt sich langsam ein Vorhang nach dem andern.)

**Ho-Tschü:**

Ich wünsch' dir Glück auf deinen Weg,  
Und als Geschenk von mir  
Nimm diesen Pagen!  
Er wird zur Laute singen,  
Wenn du müde bist.  
Er wird dir den Becher kredenzen,  
Wenn deine Lippe dürstet.

**Li-Tai-Pe:**

Den hübschen Knaben nehm' ich gern  
Zu meinem Diener.  
Seh' ich dich an, mein schlanker Page,  
So ist mir, als hätt' ich diese Augen  
Schon einmal wo gesehen.  
Ja, du erinnerst mich — an wen?  
Ich weiß es nicht!  
Allein, was tut's?  
Reise mit mir zur schönsten Frau der Erde!  
(Die Gesandtschaft mit Li-Tai-Pe geht rechts ab, die Gardien und  
Mandarinne bleiben zurück in tiefer Ehrfurcht wie zu Beginn des  
Aktes. Vor dem geschlossenen Vorhang steht der Herold.)

**Herold:**

Auf seinem goldnen Drachenthron  
Sitzt Huan-Tsung, der edle Kaiser,  
Er hält das Bild in Händen,  
Das Bild der allerschönsten Prinzessin,  
Und harret des Tages, da sie als Kaiserin  
In Glück und Gnade mit ihm herrschen wird.

(Der Vorhang fällt.)

\*

## Dritter Akt

(Garten vor dem kaiserlichen Palaste, dem Palast der tausend Glöckchen. Links erhebt sich in vielen sich verzweigenden Stockwerken der Pavillon, dessen Dachränder mit lauter Glöckchen besetzt sind. Zum Eingang des Palastes führt eine hohe Treppe, die mit kostbaren Gesträuchen in wundervollen Porzellanvasen geschmückt ist. Aus dem Hintergrunde nach vorne rechts kommt der breite Strom [in S-Form], über ihm erhebt sich in der Mitte der Bühne eine hochgeschwungene Brücke.)

### Erste Szene

(Die beiden Minister Kwei-Tschung und Kao-Vi-Tse bereiten mit einer Schar von Dienern alles zum Empfang der Prinzessin vor.)

#### Kwei-Tschung

(zu den Dienern):

Streut Blumenblätter aus!

#### Kao-Vi-Tse:

Den schweren Teppich hierher auf die Stufen!  
Doch streicht ihn glatt, hört ihr, daß niemand falle!

#### Kwei-Tschung:

Zut frisches Räucherwerk hier in die Pfannen,  
Gilt euch!  
Oh, daß ich diese Schmach erleben mußte!  
Die Zusage rief ich ihm, dem Übermütigen,  
Und mußte schweigen voller Demut,  
Als dieser unverschämte Säuser mich beschimpfte.

(zu den Dienern):

Bringt Blumen, viele Blumen,  
Die allerschönsten Blumen bringt herbei!

### Kao-Li:

Noch einen Teppich breitet aus, hier an das Ufer!  
Streich' ihn recht glatt, hört ihr, daß niemand falle!

(zu Kwei-Tschung):

Habt ihr gesehn, ich mußte vor ihm knien,  
Und jeden Tag betracht' ich nun mein Knie,  
Dem solche Schmach geschehn.

(zu den Dienern):

Seht die Döchte nach! Die Laternen!  
Seht nach dem Feuerwerk!

(für sich):

Wie räch' ich mich an ihm,  
Diesem üblen, stets betrunkenen Tagedieb?  
Ja, wie räch' ich mich?  
Habt ihr gehört, was seine Freunde sagen?  
Kein Weib kann je ihm widerstehn.  
Und was muß unsereiner alles tun,  
Damit ein Weib, nicht immer grad das schönste,  
Ein wenig sich erbarmt?  
Doch dieser Mensch, der siegt, wohin er kommt.  
Ist das Gerechtigkeit? Ist das erhört?

### Kwei-Tschung

(den Finger an der Stirn):

Kein Weib kann je ihm widerstehn?  
O Freund, ich hab's, nun ist die Rache unser.  
Die Sage ist im Volke allbekannt.  
So wollen wir in aller Demut denn  
Dem Kaiser davon sprechen.

### Kao-Li:

Und was weiter?

### Kwei-Tschung:

Kein Weib kann je ihm widerstehn;  
Auch die Prinzessin nicht, zu der er kam  
Als unseres allerhöchsten Herren Bote.  
Er hat sie hochverrätherisch verführt,  
Betrogen hat er unsern edlen Kaiser.

Und mit verruchter List und bösem Trug  
Hat seine Ehe schmäzlich er gebrochen,  
Noch ehe sie vollzogen ward.

**Kao-Li:**

(entsetzt):

Und das ist wahr? Und woher wißt Ihr das?

**Kwei-Tschung:**

Beschränkter Freund! Ich denk's mir eben aus.  
Wir klagen an. Der Kaiser, tief empört,  
Wird wüthen, toben und das Haar sich raufen.  
Und weil man Böses immer gerne glaubt,  
Wird er nicht zweifeln. Und wie soll der Mensch  
Entkräften unser Wort? Kann er betweisen,  
Daß er die Braut mit keinem Blick berührt,  
Mit keinem Wunsch begehrt, mit keinem Wort  
Zu Antreu' listig hat verführen wollen?  
Der Kaiser wird uns glauben, und zum Tode  
Wird heute noch Li-Tai-Be verurteilt werden.

**Kao-Li:**

Zum Tode! Oh, wie mich das freuen wird!  
Verlaßt Euch auf mich! Gerne helf' ich Euch.

**Kwei-Tschung:**

Schweigt! Der Kaiser kommt!

**Kao-Li:**

Ehre sei ihm!

**Kwei-Tschung:**

Ehre sei ihm!

**Zweite Szene**

(Vorige. Der Kaiser erscheint auf den höchsten Stufen und kommt  
freundestrahlend herunter.)

**Kaiser:**

Ich sehe Blumen, Teppiche, Laternen.  
Ja, schmückt dies Haus, damit es würdig sei,

Dem Glück zu dienen, das die schönste Frau  
Mir bringt in ihren Augen, ihrem Herzen.  
Und wenn sie diese Stufen aufwärts schreitet,  
An meinen Arm gelehnt,  
Dann sollen alle Silberglöckchen läuten,  
Mein Glück verkündend meinem ganzen Reich.  
Habt ihr nicht Nachricht, wann sie kommt?

**Kao-Li:**

Schon naht das Boot, das die Prinzessin bringt.  
In dieser Stunde noch wird es hier landen.

**Kaiser:**

Herbstnebel wallen bläulich über den Strom,  
Noch seh' ich nichts.  
Auf helle Wolken legt der Gott des Abends  
Sein golden Schild. Beschütze meine Braut  
Und führe sie bis an die Schwelle  
Der wunderbarsten Nacht!

**Kwei-Schung:**

Verzeih' dem treuesten der treuen Diener,  
Wenn er, in Sorge dir zu dienen,  
Wehklagend seine Stimme jetzt erhebt.

**Kaiser:**

Wer darf hier klagen, wenn des Kaisers Herz  
So voll des Glückes ist?

**Kwei-Schung:**

Verzeih' mir, gnädigster der Herrscher,  
Wenn über deines Herzens Glück  
Die dunkle Wolke meiner Sorge zieht.

**Kaiser:**

Hörst du, wie alle Vögel singen  
Ringsum in Strauch und Busch?  
Empfindest du den Duft der Nacht,  
Der ahnend alle Seligkeiten  
Aus abertausend Kelchen steigt?  
Und du hast Sorgen! Schweige mir davon!

**Kwei-Schung:**

Doch meine Sorgen gelten dir  
Und deinem Glück.

**Kaiser:**

Was soll das heißen? Rede!

**Kwei-Schung:**

(sich auf die Erde werfend):

In tiefster Demut küß' ich den Staub zu deinen Füßen.  
Verzeih . . . . .

**Kaiser:**

Was soll ich hören? Rede!

**Kwei-Schung:**

Betrogen hat dich Li-Tai-We.  
Er hat sich frech gerühmt,  
Daß keine Frau ihm widerstehen kann.  
Und mit verrufenen Künsten  
Hat die Prinzessin er umgarnt.  
Man sah ihn, wie er ihren Rosenmund  
Im frehlen Kusse hat geküßt,

**Kao-Li:**

Man sah ihn, wie er seine Arme  
Um ihren Leib geschlungen hat,

**Yang-Kwei:**

Wie er zu ihren Füßen kniete  
Und ihr zu Ehren seine Lieder sang.

**Kaiser:**

(wütend):

Wer sah ihn? Wer? Ich will den Boten sprechen!

**Kwei-Schung:**

Als ich aus seinem Mund  
Bernahm die schlimme Kunde,  
Hab' ich, von jähem Zorne übermannt,  
Den Boten, diesen Zeugen Euerer Schmach,  
Sogleich getötet.

**Kaiser:**

(wütend):

Das war nicht wohlgetan,  
Das war nicht klug gehandelt.  
Wer anklagt, der muß auch beweisen können,  
So schaffst denn einen Zeugen mir,  
Und hab' den Zeugen ich vernommen,  
Dann soll der Henker kommen  
Und tausend neue Martern  
Erfinden für Si-Tai-Pe.

**Kao-Li:**

Der Henker soll sogleich zur Stelle sein.

**Kaiser:**

(fortfahrend):

Doch könnt ihr keinen Zeugen stellen,  
Könnt ihr mir nicht beweisen  
Den schändlichen Betrug,  
Dann zuckt nach eurem Hals  
Des Henkers Schwert.

(für sich):

Weh mir, wenn ihr die Wahrheit sprecht!  
(Kwei-Tschung und Kao-Li-Tse stehen ganz links in aufgeregter  
Beratung. Der Kaiser kommt nach vorne.)

**Kaiser:**

Sollt so mein Ahnen mich betrügen?  
Ich sah in Si-Tai-Pe nicht nur den großen Dichter,  
Ich sah in ihm auch meinen Freund.  
Und die Prinzessin, deren Bild so hold mich grüßte,  
Schien mir der Inbegriff der Tugenden,  
Die Auserwählten gnädig schenkt der Himmel.  
Soll ich ihr Bild in meiner Brust zerreißen,  
Soll ihren Namen ich aus meiner Seele löschen,  
Dann müßte ich alle Menschen hassen,  
Dann würde ich in tiefer Einsamkeit  
Für meines Herzens Ruhe trauernd beten.

**Kao-Li-Tse:**

Verzeihung, großer Kaiser,  
Schon naht das Boot,  
Das die Prinzessin bringt.

**Kaiser:**

Ich bin so tief durchwühlt  
Von eurer bösen Kunde,  
Ich muß mich sammeln erst,  
Ehe die Prinzessin ich begrüße.  
Ihr aber bringt einen Zeugen mir,  
Und sprecht ihr wahr,  
Dann weh dem ungetreuen Knecht,  
Doch könnt ihr keinen Zeugen stellen,  
Dann trifft noch heute euch des Henkers Schwert.  
(ab)

**Dritte Szene**

(Kwei-Tschung und Kao-Li)

**Kao-Li:**

Weh mir, wie juckt mich schon mein Hals!  
Des Henkers Klinge fühl' ich schon im Nacken.  
Wer hätte je gedacht, daß ich so schmähsch werden würde!

**Kwei-Tschung:**

Hör' auf zu klagen, lasse uns beraten,  
Wie wir den Zeugen finden,  
Der unser Leben retten kann.

**Kao-Li:**

Wer hat alles dies erfunden?  
War ich es, der arg „beschränkte“ Freund?  
Nein! Aus deinem hohlen Kopfe kam der Plan,  
Der uns das Leben kosten wird.

**Kwei-Tschung:**

(verzweifelt):

Wir müssen einen Zeugen haben,  
Wir brauchen ihn zum Weiterleben.

**Kao-Li:**

Einen Zeugen! Für ein Märchen?  
An solche Wunder glaub' ich nicht.

**Kwei-Tschung:**

Ich habe in meinem Leben  
Viele Opfer gebracht,  
Die Tempel reich mit Schätzen geschmückt.  
Jetzt müssen die Götter mir's lohnen.

(weinerlich betend):

Ihr Götter, die ihr euch erlabt  
Am köstlichen Geruch der Opfer . . .

**Kao-Li:**

Du betest ganz umsonst!

**Kwei-Tschung:**

Erhört mich jetzt in meiner Not  
Und sendet einen Zeugen herbei!

**Kao-Li:**

Die Götter helfen nicht.  
Weit besser wär's,  
Daß wir dem Kaiser uns zu Füßen werfen  
Und ihm alles gestehen.

**Kwei-Tschung:**

Gestehn, daß wir gelogen haben?  
Das tu' ich nie.

**Kao-Li:**

Dann sehen wir zum letztenmal  
Die Sonne sinken  
O weh! Wie schrecklich,  
So früh zu sterben! Weh uns Armen!

## Vierte Szene

Vorige. (Auf dem Wasser erscheint das herrliche kaiserliche Boot, mit Blumen und Teppichen geschmückt. Es wird langsam Abend. Auf dem Verdeck des Bootes sitzt auf einem Throne die Prinzessin Fei-Yen, hinter ihr sieht man Li-Tai-Pe, neben diesem steht, immer noch in Pagentracht, Yang-Gui-Fe. Auf dem Boote Lautenspielerinnen.)

### Chor der Lautenspielerinnen:

Aber den Fluß, den silbernen Fluß  
Haucht leise der Wind.  
Er bringt vom Lande der Blüten Gruß,  
Und mit dem Sang der Wellen  
Vermählt er ihren Duft.  
Über den Fluß, den goldnen Fluß  
Senkt sich der Abend.  
Er bringt vom Himmel der Götter Gruß.  
Über den Fluß, den nächt'gen Fluß  
Gleitet sanft das Boot  
Entgegen dem Hafen des Glückes.  
Am Steuer steht die Liebe  
Und segnet die Fahrt.

### Li-Tai-Pe:

Aus fernem Land hab' ich dich hergeleitet  
Zu meines Kaisers Schloß.  
Wohl mir, daß diesen Tag ich schauen darf,  
An dem die Sonne sich dem Mond vermählt.  
Nun schick' ich, daß er unsere Ankunft melde,  
Meinen Pagen zum Palaß.  
Die Sitte will es so.  
Du darfst nicht eher landen,  
Als bis der Kaiser dir die Hand gereicht.

### Fei-Yen:

(zu ihren Dienerinnen):

Oh schmücket mich,  
Auf daß dem Kaiser ich gefallen mag,

Damit sein Auge ich erfreuen mag,  
Wenn seinen Blick er zu mir hebt.

(Die Diener haben einen Steg gerichtet, und Yang-Gui-Fe verläßt das Schiff. In diesem Augenblick schießen die beiden Minister auf sie zu.)

**Kwei-Tschung:**

Der Himmel tut das Wunder.

**Kao-Li:**

Wieso?

**Kwei-Tschung:**

Es ist der Pate Li-Tai-Pes.  
Ein jedes Ding hat seinen Preis,  
Auch seine Zeugenschaft.  
Was er verlangt, das soll er haben.

**Yang-Gui-Fe:**

Ist dies des Kaisers Haus?  
Seid ihr des Kaisers Diener?  
Dem Kaiser bring' ich frohe Kunde.

**Kwei-Tschung:**

Bist du der Diener Li-Tai-Pes?

**Yang-Gui-Fe:**

Der bin ich wohl!

**Kwei-Tschung:**

So höre mich,  
Du kannst dein Glück jetzt machen!  
Hast du nicht einen Wunsch?  
Was es auch sei,  
Er soll erfüllt dir werden.

**Yang-Gui-Fe:**

Was immer es auch sei?

**Kwei-Tschung und Kao-Li**

(Hastig sich überstürzend):

Verlangst du schöne Kleider,  
Verlangst du Pferde, goldenes Geschirr,  
Ein eignes Haus mit Dienerschaft,

Willst du zu allen Würden steigen,  
Willst du Minister werden,  
Sag', willst du Mädchen, schöne Mädchen,  
Aus Siam, Japan und Korea?

**Yang=Gui=Fe:**

Und was soll ich dagegen tun?

**Kwei=Schung:**

Nur eine Kleinigkeit,  
Du brauchst bloß ja zu sagen  
Zu allem, was du hören wirst  
Aus meinem Munde.

**Yang=Gui=Fe:**

Was aber soll ich hören?

**Kwei=Schung:**

Wir hassen Si=Zai=Pe,  
Er hat uns Schimpf und Schande angetan,  
Wir wollen ihn vernichten.  
Der Kaiser kennt die Klage,  
Und du sollst sie bekräftigen.

**Yang=Gui=Fe:**

Und wenn ich's nicht tue?

**Kwei=Schung:**

Dann stirbst du, wir aber finden  
Leicht einen anderen Zeugen.

**Yang=Gui=Fe**

(in raschem Entschluß):

Ihr habt den rechten Mann gefunden,  
Ich bin der eure, redet nur  
Und weist mich ein!  
Und zeugen werde ich, wie ihr verlangt.

**Kwei=Schung:**

Beschwörst du es?

**Yang=Gui=Fe:**

So wahr mich Gott zum Mann geschaffen,  
Bin ich der eure.

### Kwei-Tschung:

So komm und hör' mich an!

(zu Kao-Li-Tse)

Du aber meld' dem Kaiser  
Die Ankunft seiner Braut.

(Kwei-Tschung verkert sich mit Yang-Gui-Tse im Parke links,  
Kao-Li-Tse geht in den Palast.)

### Li-Sai-Fe

(auf dem Schiffe):

Nun sieh' dich um, wie aus den Bäumen  
Dich bunte Lampen grüßen!  
Mit tausend Lichtern schmückt sich heut' der Park,  
Wie abends sich der Himmel schmückt  
Mit tausend Sternen.  
Nun sieh' dich um, wie rings die Blumen nicken.  
Wie ihre Königin sie grüßen  
Mit ihrer Kelche holdem Duft.

### Fei-Yen:

Aus allen Blüten  
Steigt mir ein Gruß entgegen.  
Wie sehn' ich mich,  
Meinen Kaiser zu erschauen!

(Der Kaiser erscheint in der Pforte, gefolgt von Kao-Li-Tse, von  
links kommt Kwei-Tschung mit Yang-Gui-Tse.)

### Li-Sai-Fe:

Dort steht er selbst, der edelste der Fürsten.  
Heil dir, mein Kaiser!  
Der Bote deiner Seele,  
Der Pförtner deines Herzens  
Und der Gesandte deiner Liebe  
Bringt dir das Glück ins Haus.  
Wie Neuschnee rein  
Ist dieser Jungfrau Herz,  
Und ihrer Seele Atem  
Berauscht wie frischer Duft  
Der Mandarinfrucht.

Tauch deine Lippen in ihr Haar,  
Tauch deinen Blick in ihr Auge,  
Tauch deine Seele in ihr Herz!  
Heil dir, mein Kaiser!

**Kaiser:**

Die Worte kannst du trefflich sehen,  
O Li-Tai-Fe.  
Doch wohnt nicht hinter diesen Worten  
Die Schlange des Verrats?  
Hast du die Frucht gebrochen,  
Daß du ihren Duft so rühmst,  
Soll ich mit meinen Küssen wieder finden  
Die Spur der deinen?  
Und soll ich meine Seele leiden  
In weggeworfne Tosen deiner Oier?

**Prinzessin**

(entsetzt):

Sprichst du, mein Kaiser, so von mir?  
Ist dies der Gruß, der mich erwartet?  
Weh mir, daß meine Heimat ich verließ,  
Um solchen Schimpf hier zu erdulden!

**Kaiser:**

Es ward erhoben grauenhafte Klage,  
Die tief mein Herz erschüttert.  
Ich sehe dich und frag' mich angstbekommen:  
Wie kann sich hinter solchen Zügen  
Verruchte Falschheit bergen?  
Es träufelt Honigseim von deinen Lippen,  
Mir aber sagt der Kläger,  
Daß er vergiftet ist.

**Li-Tai-Fe:**

Klagst du die edelste der Frauen an?  
Klagst du mich an?

**Kaiser**

(auf Kwei-Tschung deutend):

Hier steht der Kläger, er soll reden!

Ja, er soll reden!

**Chor:**

**Kwei-Tschung:**

Ich klag' dich an des Schimpflichen Verrates  
Und der verrufenen Künste,  
Mit denen du  
Den Kaiser hintergangen.

**Kao-Li:**

Versuche nicht zu leugnen!  
Man sah dich, wie du ihren Rosenmund  
In freblem Kusse hast entweicht.  
Man sah dich, wie du deinen Arm  
Um ihren Leib geschlungen hast,  
Wie du zu ihren Füßen knietest  
Und ihr zu Ehren deine Pieder sangst.

**Li-Sai-Be:**

Wer sah mich, wer?

**Prinzessin**

(verhüllt ihr Gesicht):

Weh' mir, daß solchen Schimpf ich hören muß.

**Li-Sai-Be:**

Nicht nur die Laute halt' ich im Arm,  
Ich trage auch ein gutes Schwert.  
Mit beiden Händen fass' ich seinen Griff,  
Und auf den Lügner lass' ich's schmetternd niederfallen.

**Kao-Li:**

Mit roher Kraft willst du  
Die Antwort geben auf die Klage?  
Beweise deine Unschuld, wenn du kannst!

**Kaiser:**

Beweise deine Unschuld!

**Li-Sai-Be:**

Beweise meine Schuld!  
Den Zeugen stelle mir, der alles sah,  
Das ist mein gutes Recht!

**Chor:**

Das ist sein Recht!

**Kaiser:**

So schaffst den Zeugen mir zu Stelle!  
Der Zeuge trete vor!

**Si-Sai-Be:**  
(auffschreiend):

Mein Page, wehe mir!

**Kwei-Tschung:**

So rede ungeschemt,  
Enthüll' die grauenvolle Wahrheit,  
Erzähle, was du sahst!

**Kaiser:**

Wer bist du, Knabe, daß ich dir glauben soll?

**Yang-Gui-Fe:**

Ich bin kein Knabe, großer Kaiser,  
Ich bin ein Weib.  
Bin mehr als das: Sein Weib.  
Bin mehr als das:  
Sein eifersüchtig Weib.  
Ich folgte ihm in Knabentracht,  
Weil mir die Sage wohlbekannt,  
Daß nie ein Weib  
Dem Dichter widerstanden.  
Und glaubst du, edler Kaiser,  
Dem Eid der eifersüchtigen Frau?  
Ach, wär' er schuldig, würde ich  
Bericht gehalten haben lang vor dir.

**Kaiser:**

Erzähle weiter!

**Yang-Gui-Fe:**

Ich folgte ihm auf Schritt und Tritt,  
Ich ließ ihn keinen Augenblick allein,  
Ich hatte Angst vor der Prinzessin.  
Doch einen wundervollen Helfer  
Fand ich im Wein.

Vom Schenkenamte müde ward mein Arm,  
Und wenn er des köstlichen Weines voll,  
Dann nahm ich die Laute zur Hand  
Und sang ihn leise in Schlaf.  
Frag' doch die Frauen alle,  
Frag' die Prinzessin selbst,  
Ob dies nicht wahr!

**Kaiser:**

Der Fragen bedarf's nicht mehr.  
Kein eifersüchtig Weib  
Wird für des Mannes Anschuld zeugen.

(zu Yang):

Doch warst du nicht als Zeuge aufgerufen  
Für seine Schuld?  
Wer treibt sein Possenspiel mit mir?

**Yang-Gui-Se:**

Die beiden hier,  
Sie wollten mich bestechen  
Und boten mir Geschenke an,  
Sogar Minister sollt' ich werden!  
Ich schwor, der ihre ganz zu sein,  
So wahr mich Gott zum Mann geschaffen.  
Ich aber bin ein Weib — —  
Sein Weib.

**Kaiser:**

Berechtigkeit ist meines Thrones Stütze.  
(auf die Minister weisend):  
Führt sie zum Tode!

**Feh-Yen:**

Begnadigt sie,  
Daß diesen Tag des Glücks  
Kein Tropfen Blut beflecke.

**Kaiser:**

Dankt euer Leben dieser edlen Frau!  
Von meinem Hofe aber seid verbannt  
Für immer!  
Eure Würden sprech' ich euch ab,

Mein Auge wende ich von euch,  
Unwürdige Diener.

(Die beiden Minister entfernen sich.)

(Der Kaiser breitet seine Arme der Prinzessin entgegen.)

Sich aber grüß' ich mit den Worten  
Des Dichters Si-Tai-Fe:  
Sanft steigt mein Lied empor  
Zu dir, du Holde, die ich liebe,  
Es spricht mein Herz zu dir,  
Gib Antwort mir und sage,  
Ob du mich liebst, o allerschönste Frau.

**Feh-Yen:**

Ich liebe dich, seitdem das Lied ich hörte,  
Aus dem die Seele meines Kaisers sprach.  
In meinem Herzen steht geschrieben  
Dein Name, hoher Herr.

**Si-Tai-Fe:**

Wohl mir, daß diesen Freudentag ich schauen darf.

**Kaiser:**

(zu Si-Tai-Fe):

Nun aber sprich und wünsch' dir eine Gnade!  
Willst einen Titel du, willst du ein Amt?

**Si-Tai-Fe:**

Ich will kein Amt, ich brauche keinen Titel,  
Ich will ein Lied auf meiner Laute suchen.  
Und dieses Lied  
Wird ewig leben wie dein Reich.  
Ich will nicht Gold und will keine Schätze.  
Ich will nur trinken dürfen  
Die besten Weine deines großen Reichs.

**Kaiser:**

Wohlan, so sollst du trinken dürfen  
In meinem Reiche wo und was du willst,  
Und niemand soll es wagen,  
Bezahlung je zu fordern.

Und dieses Boot, das schenk' ich dir,  
Es trage dich und deine Laute,  
Wohin du willst.

(Er wendet sich wieder zur Prinzessin und reicht ihr die Hand  
Inzwischen ist es ganz dunkel geworden. Alle Papierlaternen.  
leuchten auf, und die Glöckchen am Pavillon beginnen ganz leise  
zu klingen.)

### Kaiser

(zu Fei-Yen):

Die Stufen zu unserem Glücke  
Beseit' ich dich empor.  
Oh, komm, Geliebte!  
Aus deinen Händen nehm' ich  
Das Szepter meiner neuen Macht.  
Die Götter haben mich gesegnet  
Und ließen mich bestehen  
Die schwerste Prüfung an des Glückes Schwelle.  
Es harren dein  
Die Großen meines Reiches,  
Um dich zu grüßen als ihre Kaiserin.

(Der Kaiser steigt mit der Prinzessin langsam die Stufen zum  
Palast empor, die Pforten öffnen sich, ein strahlender Glanz ergießt  
sich über die Bühne. Der Kaiser und Fei-Yen treten ein und  
die Pforten schließen sich hinter ihnen.)

### Letzte Szene

(Li-Tai-Pe, Yang-Gui-Fe)

### Yang-Gui-Fe:

Verzeih', o Li-Tai-Pe  
Das Lügenspiel der Liebe!  
Um dich zu retten, sagte ich,  
Was nie geschah und nie geschehen wird.

### Li-Tai-Pe:

O Yang-Gui-Fe! Wie hab' ich dich verkannt!  
Deine Treue sah ich nicht,  
Erkannte deine Liebe nicht.

Den wundervollsten Schatz  
Schickt mir der Himmel, und ich sah ihn nicht?  
Nun aber seh' ich dich,  
Nun aber kenn' ich dich,  
Jetzt lieb' ich dich, o Yang=Gui=Fe!

**Yang=Gui=Fe:**  
(ungläubig):

Wie kann das sein?  
Was bin ich dir?  
Ein Körnchen Staub  
Zu deinen Füßen.  
Was bin ich dir? Ein Hauch im Winde,  
Der über deine Stirne streicht.  
Was bin ich dir? Ein Blinken im Flusse,  
Verloren in tausend Wellen.

**Si=Sai=Fe:**

Was du mir bist? Du bist mein Weib!  
Im Kaiserpalaste schmettern die Fansaren,  
Und heute fand auch ich mein Reich  
Und meine Krone.  
Schon wartet unser das Boot,  
Zur Hochzeitsfahrt bereit.  
Steig' ein, o meine Kaiserin!

**Yang=Gui=Fe:**

(auf seinen Arm gelehnt, die Glocken klingen stärker):  
Ich fahr' auf meinem Boot hinab den Strom,  
Und Silber fließt von meinen Rudern nieder.  
Es schweigt die Nacht, von tausend Düften trunken  
Und horcht, ob sie ein Ruf zum Leben wecke.  
Die Vögel singen meines Herzens Lust,  
Der Blumenduft umarmet meine Seele,  
Es singt der Strom in brausenden Akkorden,  
Vom Jubel, der in meinem Herzen schwingt.

**Beide:**

Dein Name ist das schönste Liebeslied.  
Was brauch' ich da noch Worte, Verse, Reime,

Das schönste Lied, das Götter je gedichtet,  
Dein Name ist's geflüstert in die Nacht.

**Yang=Gui=Fe:**

(leise):

**Li=Tai=Pe.**

**Li=Tai=Pe:**

(ebenso):

**Yang=Gui=Fe...**

(Alle Glocken klingen jetzt, das Boot, auf dem Li=Tai=Pe und  
Yang=Gui=Fe umschlungen sitzen, entfernt sich langsam.)

Der Vorhang fällt.

★

Nr.

- 28 Fidelio, Oper von L. van Beethoven
  - 29 Don Giovanni, Oper von Mozart
  - 30 Die Zauberflöte, Oper von Mozart
  - 31 Der liebe Augustin, Operette von Fall
  - 32 Die Entführung aus dem Serail, Oper v. Mozart
  - 33 Der Possillon von Lonjumeau, Oper von Adam
  - 34 Richardis, Oper von v. Waltershausen
  - 35 Die junge Gräfin, heitere Oper von Gasmann
  - 36 Preciosa, Oper von Weber
  - 37 Die schöne Galathée, mythologische Oper v. Suppé  
Der tapfere Kassin, Singspiel von Schnitzler
  - 38 Die lustige Witwe, Operette von Lehár
  - 39 Don Pasquale, Oper von Donizetti
  - 40 Così fan tutte, Oper von Mozart
  - 41 Serenade, Singspiel von Piechler
  - 42 Rahab, Oper von C. v. Frankenstein  
Der Zauberer, Oper von Moissivovics
  - 43 Hans Heiling, Oper von Marschner
  - 44 Laurins Rosengarten, Oper von Maute
  - 45 Norma, Oper von Bellini
  - 46 Euryanthe, Oper von Weber
  - 47 Li-Tai-Pe, Oper von C. v. Frankenstein. Preis 80 Pf.
  - 48 Amella oder Ein Maskenball, Oper von Verdi
  - 49 Der Barbier von Bagdad, kom. Oper von Cornelius
  - 50 Die Afrikanerin, Oper von Meyerbeer
  - 51 Michael Hundertpfund, Tragödie von Ortner
  - 52 Bottaccio, Operette von Franz von Suppé
  - 53 Der lachende Erbe, Dorffomödie v. Ferner u. Köhler
- Einheitspreis 40 Pfennig

47

---

1929